

Vierteljährlicher Abonnementspreis
in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto
2 Thaler 11½ Sgr. Insertionsgebühr für den
Raum einer fünfzeiligen Zeile in Petit-Schrift
1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße 22 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten
Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf
Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal
erscheint.

Breslauer



Zeitung.

Mittagsblatt.

Sonnabend den 25. August 1855.

N. 395.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Danzig, 24. August. Der „Genser“, welcher am 21. von Mergen abfuhr, ist so eben hier eingetroffen. Die Flotte befindet sich bei Mergen und Kronstadt. Nichts Erwähnenswerthes vorgefallen. Kanonenboote auf der Rückkehr nach Hause.

London, 24. August. Die heutige „Morning Post“ meldet als bestimmt, daß Omer Pascha sofort eine große wohl equipirte Armee nach Asien führen werde.

Paris, 24. August. Börsenbericht: Der österreichische Minister Bach ist heute in Paris eingetroffen. 3pSt. Rente 66, 20. 4½pSt. Rente 94, 50. Silberanleihe 80½. Franz.-Oest. St.-G.-Akt. 685. Lebhaftes Geschäft, sehr matt.

London, 24. August, Nachmittags 3 Uhr. Consoles 91½.

Wien, 24. August, Mittags 1 Uhr. Anfangs flau, dann fester. — Schluß-Course: Silberanleihe 88. 5pSt. Metalliques 76½. 4½pSt. Metalliques 66½. Bank-Aktien 975. Nordbahn 205. 1854er Loose 119½. 1854er Loose 98½. National-Anleihen 81½. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 327. London 11, 13. Augsburg 116. Hamburg 84. Paris 134½. Gold 20½. Silber 17½.

Frankfurt a. M., 24. August, Nachm. 2 Uhr. Bei lebhaftem Umsatze niedriger Course als gestern. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 327. Köln-Mindener Eisenbahn-Aktien — Friedrich-Wilhelms-Nordb. 54½. Ludwigshafen-Verbach 158. Frankfurt-Hanau 94½. Berliner Wechsel 105. Hamburg. Wechsel 87½. Lond. Wechsel 116½. Pariser Wechsel 92½. Amsterd. Wechsel 98½. Wiener Wechsel 102½. Frankfurter Bank-Anteile 118½. Darmstädter Bank-Aktien 266. 3pSt. Spanier 30½. 1pSt. Spanier 18½. Kurhessische Loose 87½. Badische Loose 43½. 5pSt. Metalliques 64½. 4½pSt. Metalliques 57½. 1854er Loose 84½. Oesterr. National-Anleihen 69½. Franz.-Oesterr. St.-G.-Akt. 160. Oesterr. Bank-Anteile 1007.

Hamburg, 24. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Geringes Geschäft. — Schluß-Course: Preussische 4½pSt. Staats-Anleihe 102 Br. Preussische 3½pSt. Prämien-Anleihe 113½. Oesterr. Reichsrente 4pSt. Loose 100½. 3pSt. Spanier 28½. 1pSt. Spanier 17½. Englisch-russische 5pSt. Anleihe 94½. Berlin-Hamburg 117½. Köln-Minden 169 Br. Mecklenburger 65½. Magdeburg-Wittenberge 49½. Berlin-Hamburg 11e Priorität 102½ Br. Köln-Minden 3te Priorität 94½ Br. London lang 13 Mrk. 2 Sh. not., 13 Mrk. 2½ Sh. bez. London kurz 13 Mrk. 3½ Sh. not., 13 Mrk. 4½ Sh. bez. Amsterdam 36, 10. Wien 86½. Diskonto 4½ pSt. Br.

Getreidemarkt. Weizen fester. Roggen loco fester, ab auswärtig höher bezahlt. Del pro Oktober 40, pro Mai 37.

Telegraphische Nachricht.

Paris, 24. August. Das von der Municipalität der Königin von England zu Ehren gegebene Fest ist glänzend ausgefallen. — Der heutige „Moniteur“ meldet, daß dem Prinzen Napoleon und dem General Canrobert das Großkreuz zum Bath-Orden verliehen worden sei. Der „Moniteur“ meldet ferner, daß der Prinz Jerome nächsten Sonntag der Königin von England seine Huldigungen darbringen werde. — Die Proz. wurde gestern Abend auf dem Boulevard zu 66, 25 gehandelt.

Vom Kriegsschauplatz.

Der „Moniteur“ bringt folgende telegr. Depesche des Generals Pelissier an den Kriegsminister: Krim, 19. August, 1 Uhr Nachts. Der gestern nachgegebene Waffenstillstand hat heute noch fortzuauern müssen. Von 5 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachts haben die Russen Todte fortgetragen. Die Nachzahlung geschah so vollständig als möglich und giebt folgende Resultate: Russen, welche von Franzosen begraben worden: 2129; Russen, welche von Russen begraben worden, 1200, also im Ganzen 3329. — Das offizielle Blatt begleitet diese Depesche mit folgenden Bemerkungen: „Die Verluste der Russen im Gefechte des 16. sind, wie man sieht, weit beträchtlicher, als die ersten Depeschen des Generals Pelissier vermuthen ließen. Sie haben eine Höhe erreicht, die nur selten in förmlichen Schlachten überstiegen wird. Dennoch würde es nach dem, was aus Petersburg kommt, nicht überraschen können, wenn der Feind das Gefecht vom 16. als eine bloße Rekognosirung darzustellen suchte. Die Anzahl der am Kampfe theilnehmenden Truppen, das von den Russen herangeführte Kriegsmaterial, die Anstrengungen, sich von neuem einer Stellung zu bemächtigen, welche General Liprandi den ganzen Winter inne gehabt hatte, beweisen, wie viel Gewicht sie darauf legen, Sieger zu bleiben.“

In einer zweiten Note sagt der „Moniteur“: „Das Artillerie-Feuer gegen Sebastopol hat wieder begonnen. Ein Depeschen-Fehler hat an ein Bombardement glauben lassen. Dem ist nicht so. Dieses Feuer ist das unserer Kanonen, das, wie sich gezeigt hat, seit seiner Wiederaufnahme wesentlich zur Erleichterung der gegen die Gesamtheit der Malakoff-Werke gerichteten Annäherungsarbeiten gedient hat.“ — Durch diese Note und die neueste russische Depesche (vom 21. Aug.) werden eine Anzahl pariser Gerüchte über einen bereits erfolgten Sturmversuch widerlegt. Man ist vielfach der Meinung, daß die Anwesenheit der Königin Viktoria in Paris den Fortgang der Kriegseingriffe beeinflussen, als während derselben entscheidende Operationen nicht stattfinden würden, um den Eindruck eines möglichen Fehlschlages zu vermeiden.

— Aus Erzerum, 31. Juli, wird dem „Moniteur“ geschrieben: „Am 15. Juli machten die Russen eine große Demonstration gegen Kars; ihr Zweck war, eine große Sendung von Lebensmitteln, die aus Alexandropol ankam, zu decken und in ihr Lager zu schaffen. Von da an bis zum 21. Juli blieb Alles ruhig; doch schloß der Feind den Platz immer enger ein. Er verfügt zu diesem Behufe über 32 Infanterie-Bataillone, 1 Jäger-Bataillon, 1 Genie-Bataillon, 3 Dra-

goner-Regimenter, 2 Regimenter regelmäßiger Kosaken, Paschi-Bozaks aus Schirwan, armenische Milizen und 80 Geschütze. Das Ganze wird von 10 Generalen befehligt. Dieses Heer läßt sich auf 35 bis 40,000 Mann schätzen. Es ist auf einem Rayon von ungefähr drei Stunden in vier Korps um Kars vertheilt und unabhängig von der Division, welche den Soghanki-Dagh besetzt hält und sich zu Unkar-Duzi befestigt. Die türkischen Streitkräfte zerfallen in zwei Korps unter dem Oberbefehl des Muschirs Bassif-Pascha. Das erste Korps, das von Kars, besteht aus vier Divisionen, nämlich 1) der Division des Generals Kmetz (Zmail-Pascha), 4500 Mann stark; 2) der Division Zmail Bey's, 3000 Mann; 3) einer Division von 4000 M. und 4) einer von 3500 Mann. Das von Rehemet Pascha, General-Gouverneur von Erzerum, befehligte zweite Armeekorps ist aus drei Divisionen gebildet; der von Latif Pascha befehligten, 1500 Mann unregelmäßiger Truppen zählenden Division von Erzerum, der von Bely Pascha befehligten, aus 10,000 Mann unregelmäßiger Truppen bestehenden Division von Kupru-Köi und der 3000 Mann unregelmäßiger Truppen unter Ali Pascha zählenden von Akti.“

Preußen.

Berlin, 23. August. [Amtliches.] Seine Majestät der König haben gestern Mittag um 1 Uhr im Schlosse zu Charlottenburg dem an die Stelle des von hier abberufenen Marquis de la Rivera zum königlich spanischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister ernannten Chevalier de Oliver eine Privat-Audienz zu ertheilen und aus dessen Händen ein Schreiben Ihrer Majestät der Königin von Spanien entgegenzunehmen geruht, wodurch derselbe in der gedachten Eigenschaft bei Allerhöchstdemselben beglaubigt wird.

24. August. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: den Kaufmann F. Matthey in Bombay zum Konsul daselbst zu ernennen.

Berlin, 24. August. Die im Laufe dieses Jahres bevorstehende Sekularfeier der Justiz-Examinations-Kommission gehört bei der Wandelbarkeit der Staats-Institutionen zu den höchst seltenen Erscheinungen. Am 12. Nov. 1755 erließ Friedrich II. das von dem Großkanzler von Jarigès entworfene Reglement: wie es mit den Examina derer gehalten werden sollte, welche in ein Justiz-Kollegium (Obergericht eines Departements) aufgenommen sein wollen, und setzte zugleich eine beständige, aus 6 Mitgliedern bestehende Kommission nieder. Nur diejenigen, welche vor dieser Kommission bestanden, sollten als Mitglieder eines Justiz-Kollegii aufgenommen werden; in Beziehung auf die Unterrichter und Advokaten sollte es zwar bei der bisherigen Einrichtung, daß sie von den Justiz-Kollegien examinirt wurden, verbleiben, jedoch ward im § 9 des Regl. vorbehalten, auch diese Justizbeamten vor der niedergelegten Kommission nach Befinden näher examiniren zu lassen, theils um sich in besonderen Fällen über ihre Kapazität zu vergewissern, theils um dadurch zu erfahren, ob die Kollegia pflichtmäßig oder nach Affekten gehandelt hätten. Der zeitige Präsident dieser Kommission, der hochverdienete wirkliche Geh. Justizrath Dr. Simon theilt in einer vor Kurzem erschienenen Broschüre: „Die Immediat-Justiz-Examinations-Kommission“ einige Nachrichten über die gegenwärtige Organisation der Kommission und die bevorstehende Sekularfeier mit, und ist, wie wir erfahren, mit einem umfangreichen Werke über diesen Gegenstand beschäftigt. Inzwischen enthält schon das vorliegende Schriftchen einige sehr interessante Notizen. Aus einer beigefügten tabellarischen Uebersicht ersieht man, daß während der 99 Jahre von 1756 bis 1854 für das Assessorat überhaupt 6750 Kandidaten examinirt worden sind, und daß außerdem, muthmaßlich in Folge des Vorbehalts im § 9 des Reglements, jedoch nur bis zum Jahre 1774, die Examinations von 65 Kandidaten pro Advocatura stattgefunden hat. Von der ersigedachten Zahl von 6750 entfallen nur 1757 auf die ersten 74 Jahre (bis 1829), mithin durchschnittlich 24, während auf die letzten 25 Jahre 4993, also durchschnittlich 190 Examen stattgefunden haben. Das Jahr 1810 weist keinen Examinanten nach, das Jahr 1782 nur 3, die Jahre 1759, 1760, 1764, 1768 nur 4, 1785 und 1814 nur 5. Vom Jahre 1824 aber steigt die Zahl allmählig von 53, 55, 59, 91, 89 bis auf 98 im Jahre 1829, von wo ab sie in das Hundert tritt, (1830: 140) und vom Jahre 1836 ab mit 228 in das zweite Hundert übergeht. Die höchsten Zahlen weisen die Jahre 1840 (260), 1853 (276) und 1854 (264) nach. Daß sich diese Anzahl in der Folge wesentlich vermindern werde, ist nicht anzunehmen, da nach Artikel 15 des Gesetzes vom 26. April 1851 zu jeder Richter- und Staatsanwaltschaft eine dritte Prüfung erforderlich ist, und die Referendariatsprüfung nur zur zeitweisen Funktion eines Hilfsrichters bei den Gerichten erster Instanz, eines Gehilfen der Staatsanwaltschaft und eines Rechtsanwalts bei den Gerichten erster und zweiter Instanz befähigt, aber auch bei der Konkurrenz um diese Stellen ohne Rücksicht auf das Dienstalter derjenigen den Vorzug hat, welcher die dritte Prüfung bestanden. Daß dessenungeachtet die Strenge des Examins sich nicht gemildert hat, beweist das immer steigende Verhältniß der nicht bestandenen Kandidaten. Sie belief sich im Jahre 1843 noch auf 12 bis 13 vom Hundert; schon in den folgenden Jahren war sie auf 18 ja 26 vom Hundert gestiegen, und erreichte im Jahre 1848 die Zahl von 30, im Jahre 1849 von 34 vom Hundert, und nachdem sie einige Jahre hindurch theils zugenommen, theils abgenommen, hat sie im Jahre 1854 die in der That überraschend große Zahl von 41 bis 42 vom Hundert erreicht. Der Grund dieser Erscheinung wird von dem Verfasser der Broschüre für das Jahr 1848 zum Theil wenigstens in den damaligen Zeitverhältnissen, in denen die Politik viele der jungen Leute ihrem Berufe entzogen, für den letzten Jahre aber in dem Umstande gefunden, daß die Absolvierung der dritten Prüfung die Bedingung für jede Anstellung geworden ist,

während, so lange sie nur für das Assessorat bei den Ober-Gerichten erforderlich war, sich ihr nur solche unterwarfen, welche aus Liebe zu der Wissenschaft im Bewußtsein ihrer Kräfte und im Streben nach einer höhern Laufbahn und einem umfangreichern Wirkungskreise sich zu den höheren Anstrengungen, welche diese Prüfung nothwendig macht, entschlossen hatten.

Berlin, 24. August. [Zur Tages-Chronik.] Se. Maj. der König und Ihre Maj. die Königin trafen heute Vormittag um 10 Uhr von Potsdam zu der auf dem tempelhofer Felde abgehaltenen Parade ein. Gegen 12½ Uhr war dieselbe beendet, und S. M. begaben sich unmittelbar darauf wieder nach Potsdam zurück. Die Parade, zu welcher sich ein sehr großes Publikum eingefunden, war von dem schönsten Wetter begünstigt. Das Nähere werden wir morgen bringen. — Se. Durchlaucht der Herzog Viktor von Ratibor ist von Ratibor kommend nach Paris hier durchgereist und wird, wie wir hören, daselbst längere Zeit verweilen. — Der General-Lieutenant und General-Inspektor der Artillerie v. Gahn ist von seiner Inspektionsreise nach Westfalen und Rheinprovinz wieder hier eingetroffen. (N. Pr. 3.)

— Heute Mittag wurde vor Sr. Majestät dem Könige ein Ministerkonseil in Sanssouci abgehalten, es ist dies das erste seit etwa zwei Monaten. — Der diesseitige Gesandte in Turin, Herr v. Brasser St. Simon, ist von dem Herrn Ministerpräsidenten empfangen worden. — Wegen der Verlegung der hiesigen Börse an einen andern Ort mit Herstellung angemessener Räumlichkeiten sind von Neuem Unterhandlungen eingeleitet. Von dem früheren Plane, das Börsegebäude an der Stelle zu errichten, wo das durch Feuer zerstörte Gebäude der ersten Kammer gestanden hat, wird jetzt gänzlich Abstand genommen.

C. In Neusatz a. D. haben die zur Zeit der h. Pfingsten stattgehabten Jesuiten-Missions-Predigten zu einem Konflikt zwischen dem dortigen evangelischen und dem katholischen Prediger geführt, der wohl, und dies ist ein ziemlich allgemeiner Wunsch, durch eine Verlegung des katholischen Pfarrers beendet werden dürfte. Der evangelische Prediger hatte nämlich in einer Pfingstpredigt seine Stimme gegen die Ablaszettel der Jesuiten-Mission erhoben. Seine Predigt hatte in seiner Gemeinde solchen Anklang gefunden, daß sie auf vielseitigen Wunsch in Druck erschien. Der katholische Pfarrer brachte nun ein gedrucktes Exemplar dieser, Ausfälle gegen die katholische Kirche nicht enthaltenden, Predigt auf die Kanzel und zerriß daselbe unter unpasslichen Ausdrücken vor seinem Auditorium. Dieser Vorfall hat in der kleinen Stadt so viel Vergnügen gegeben und ist selbst jetzt nach Wochen noch so frisch in Aller Munde, daß von katholischer Seite selbst eine Verlegung des katholischen Predigers gewünscht wird. Dem Fürstbischof von Breslau liegen Berichte über den Vorfall vor.

P. C. [Die nicht eingerahmten unmittelbaren Herrschaften des deutschen Reiches und deren heutige Lage.] (Fortsetzung.) Nicht sowohl um der geringen Größe der meisten solcher Dominien willen, als wegen der staatsrechtlichen Bedeutungslosigkeit, in der sie sämtlich verblieben, wird man die Unmittelbarkeit derselben allzu hoch nicht anschlagen dürfen. Allerdings hatte in den ältesten Reichzeiten die Unmittelbarkeit auch des kleinsten ganz freien ihren Bollwerth. Seitdem jedoch aus der Stellung der Gaugrafen sich ein anderer Begriff eines freien Herrn und Dynasten entwickelt und auf diesem Fundamente die Verfassung des Reiches sich ausgebildet hatte, seitdem wurde die Bedeutung der Unmittelbarkeit überall nach der damit verknüpften staatsrechtlichen Stellung, d. h. nach der persönlichen oder mittelbaren Reichsstandschaft des Besitzers bemessen.

Das Dasein solcher Unmittelbaren war freilich eine Anomalie in der Verfassung des Reiches, in einzelnen Fällen sogar eine auffallende Anomalie, aber im Allgemeinen war sie so bedeutungslos, als ihre Entstehung zufällig. In der Regel mag der Hergang folgender gewesen sein. Theils, vielleicht entlegene Theile eines reichsständigen unmittelbaren Gebietes, oft vielleicht ganz unbeträchtliche Höfe, wurden irgend einem von den Herrn oder das Stift verdienste oder von dem einen oder anderen begünstigten Manne zum vollen Eigenthum übertragen. Ein andermal vielleicht wurden durch Schenkung oder Vermächtniß eines weltlichen Herrn kirchliche Stiftungen gegründet, die als verpaterte des Zutritts zur Reichsprälatenbank nicht mehr fanden. Das deutsche Reich wurde mehr und mehr zu einem trüben Amalgam, welches wenig befeuert war, das Seine zu mehr oder auch nur seine einzelnen Glieder zusammenzufügen und festzuhalten. Einzelne Verbände, wie die der Reichsritterschaft, mochten manchmal auch Anstand nehmen, entfernte Güter, die ihrem Distrikte im Grunde fremd waren, aufzunehmen und denselben damit ihren Schutz zu versprechen. Es war auch nicht bei allen diesen kleinen Herren Unlust, an Reichs- und Ritterschaftsfeiern theilzunehmen, was sie bestimmte, überhaupt oder mit einem einzelnen Mitgliede in solcher Vereinzelung auszuhalten. Eben so oft war es Bequemlichkeit oder auch Anmaßung der Besitzer. Die meisten dieser Dominien waren ja höchstens nach angethan, die Aufnahme in einen Ritterschaftsverband anzusprechen zu können, wie denn die Mehrzahl dieser Herrschaften gewiß jederzeit nur wie losse Glieder der Reichsritterschaft angesehen worden sind. Manche Besitzer dieser Herren träumte sich vielleicht schon als künftigen Reichsgrafenwürde es ihm selbst nach erlangter (titularer) Reichs- oder Bisthumsgrafenwürde gewiß nicht leicht geworden sein würde, den Eintritt in ein Grafenkollegium zu erlangen. Die weitere Aufgabe des Wortes in ihre Mitte zu nehmen, daran, nur Dynasten im vollen Sinne des Wortes auf die Krone Preußen davon ab, daß sie nur ein einzigesmal an der Reichsversammlung, dem Grafenkollege von Reich und Oberst-Kammerer Sr. Majestät, dem Grafen Kolbe von Wartenberg, die Aufnahme selbst zur Aufnahme in die Reichsritterschaft in einzelnen Fällen selbst zur Aufnahme in die Reichsritterschaft die persönliche Qualifikation mangeln oder die Befähigung war an sich so unbedeutend, daß sie selbst im alten Reiche zu einem andern Verhältniß, als zur Landstandschaft sich nicht eignete. In allen Fällen aber entgingen die Besitz- und Lehen und Lehen, zu deren Zahlung oder Leistung ohne Zwang sich so selten Jemand herbeiläßt.

Die Nachtheile der Vereinzelung blieben aber doch nicht aus. Manche dieser Herren erlagen schon zur Zeit des Reiches irgend einem mächtigen Nachbar. Doch waren nicht alle Nachbarn gleich raubgierig. Von Bran-

denburg wissen wir, daß es z. B. an der halberstädtischen Grenze einen solchen Dynasten in seiner Unmittelbarkeit nicht bloß ausdrücklich anerkannte, sondern denselben unangefochten bis zur Auflösung des Reiches bestehen ließ; von Kurpfälzen liegt ein ähnlicher Fall vor, den wir später erwähnen. Als aber endlich das morsche deutsche Reich zusammenbrach, kümmernte sich — einen Einzigen ausgenommen — um diese Herren so wenig Jemand, als in der Zeit, wo die neue Ordnung der Dinge festgelegt ward, während nicht nur für die reichständigen Familien, sondern selbst für die Noblesse immédiate de l'empire, d. h., streng genommen, nur die Reichsritterschaft, doch noch einige Sorge getragen wurde. Man müßte denn eine Sorge darin erkennen, daß in den Staatsakten der Neuzeit ein paar ansehnliche Gebiete der in Rede stehenden Qualität reichständigen Besitzungen gleichgestellt und ein einziges kleineres ausdrücklich in die Kategorie der Reichsritterschaft gesetzt wurde. So kamen durch Artikel 43 der Schlussakte die dem Herzog von Groy gehörende, vormals zwar reichsunmittelbare, aber nicht reichständische Herrschaft Dülmen, wie auch die dem Fürsten von Bentheim-Tecklenburg-Meheda gehörigen, gleichfalls nicht reichständigen Herrschaften Rheba und Gronau in die Kategorie der mediatisirten Gebiete, während die Herrschaft Schauen gleichsam nachträglich der Reichsritterschaft zugesprochen wurde. „Les possessions de l'ancienne noblesse immédiate“, heißt es am Schluß des genannten Artikels der Schlussakte, „enclavées dans le territoire prussien, et nommément la seigneurie de Wildenberg dans le grand-duché de Berg et la baronnie de Schauen dans la principauté de Halberstadt, appartiendront à la monarchie prussienne.“ Die hier genannte Herrschaft Wildenberg gehörte in der That zur Ritterschaft am Rheine; die Herrschaft Schauen dagegen zu den Immediatgebieten, von denen wir hier handeln. Vielleicht, daß aus nahe liegenden Ursachen nur dieses eine Gebiet genannt worden ist, während alle Gebiete der gleichen Qualität damit als reichsritterschaftliche bezeichnet werden sollten.

Die ärgste Unbill, die einen dieser vormals unmittelbaren Besitzer treffen konnte, hatte nämlich vielleicht den Dynasten von Schauen, Reichsfürst von Grote, betroffen, in jener schlimmen Zeit, die zwischen der Auflösung des alten Reiches und der Gründung des neuen Bundes, zwischen inne lag. Der Geist des Rheinbundes ließ Anomalien, wie die von uns beschriebenen, nicht fortbestehen. Mächtigere Glieder des Bundes beileiten sich, aus Art. 34 der rheinischen Bundesakte den Anfall aller auswärtigen Lehnsherrlichkeiten herzuweisen und sich gleichzeitig zum Landes- und zum Lehnsherrn solcher Gebiete zu machen. Wenige Souveräne gingen damals so zögernd zu Werke, wie König Friedrich August von Sachsen mit der gräflich Stolberg-Wernigerodeschen Herrschaft Schwarza im Hennebergischen. Erst am 23. August 1809 nahm er von jenem Gebiete als von einem innerhalb seines Staates gelegenen Lehne Besitz, und fortwährend behandelte er es mit der größten Milde. Nicht so gut erging es dem Dynasten von Schauen, der sich der westfälischen Herrlichkeit unterwerfen mußte. Die eigenen Untertanen des Herrn von Grote hatten sich an König Jerome gewandt, und um Einverleibung in sein Reich gebeten. Dem wurde natürlich (1808) entsprochen. Die unmittelbare freie Reichsherrschaft wurde dem „Kanton“ Osterwieck einverleibt. Es kamen nicht nur Steuern, sondern auch zugleich Beamte ganz Napoleonischen Stiles. Der Dynast von Schauen sah sich gezwungen, den Befehlen eines Bauern, welcher ihm als Maire vorgelegt wurde, Folge zu leisten.

So erging es damals unmittelbaren Herren des deutschen Reiches. Eine Wiederherstellung derselben in den status quo ante erfolgte auch nach dieser Zeit nicht und konnte wohl, da jener status selbst nicht mehr vorhanden war, auch nicht erfolgen. Manchem mochte das allerdings hart scheinen, manchem es auch nicht so ergehen, wie er erwarten durfte. Diejenigen, die das Geschick unter den Flügeln des preussischen Adlers Schutz finden ließ, werden wohl den wenigsten Grund haben, sich über die Veränderung der Lage zu beklagen. (Fortsetzung folgt.)

Köln, 22. August. Se. Eminenz der Herr Kardinal und Fürst-Erzbischof von Prag, Fürst v. Schwarzenberg, traf gestern, von Mainz kommend und dem Vernehmen nach auf einer Reise nach Belgien begriffen, hier ein und nahm sein Absteigequartier im königlichen Hofe. Heute Morgens 8 Uhr las Se. Eminenz eine heilige Messe in St. Maria in Eyskirchen, stattete demnach unserm Herrn Kardinal und Erzbischof einen Besuch ab und besichtigte hierauf in Begleitung des Herrn Weihbischofs Dr. Baudri den Dom, die Domschätze, die Bauhütten und das erzbischöfliche Museum. Den hohen Kirchenfürsten begleiteten ein Domkapitular und Herr Graf von Harrach. (R. 3.)

Deutschland.

P. C. Die Publikation des Bundesbeschlusses vom 6. Juli 1854, betreffend die Verhinderung des Mißbrauchs der Pressefreiheit, ist in den verschiedenen Staaten, in welchen dieselbe bisher stattgefunden hat, nach der am Bundestage von Seiten dieser Staaten gemachten Anzeige, auf folgenden Wegen geschehen: in Sachsen ist der betreffende Bundesbeschluss in dem Gesetz- und Verordnungsblatt durch Verordnung vom 29. Januar 1855 publiziert, nebst Verordnung vom 30. Januar desselben Jahres zur Vollziehung des Beschlusses; in Hannover durch königl. Verordnung vom 5. Dezember 1854 in der Gesetz-Sammlung mit der zur Ausführung des Beschlusses nötigen Verordnung; in Kurhessen durch Verordnung vom 25. Juli 1854 in der Gesetz-Sammlung; im Großherzogthum Hessen ist derselbe durch das großherzogl. Regierungsblatt vom 20. September 1854 zur Wissenschaft und Danachachtung verbindlich; in Braunschweig in der Gesetz- und Verordnungs-Sammlung durch Verordnung vom 24. September 1854 zur Nachachtung zur allgemeinen Kenntnis gebracht und das zur Ausführung einzelner Vorschriften erforderliche Gesetz am 9. Februar 1855 erlassen; in Nassau ist der Bundesbeschluss in dem Verordnungsblatte des Herzogthums Nassau zur allgemeinen Nachachtung und zur Befestigung der herzoglichen Behörden unterm 25. August 1854 zur öffentl. Kenntnis gebracht; in Sachsen-Meinungen durch Verordnung vom 4. Septbr. 1854 in der Sammlung der landesherrlichen Verordnungen zur Wissenschaft und Nachachtung bekannt gemacht; in Oldenburg durch Verordnung vom 1. März 1855 als Landesgesetz mit der zur Ausführung nötigen Verordnung publiziert; in Anhalt-Bernburg durch Bekanntmachung vom 5. November 1854 in der Gesetz-Sammlung des Herzogthums zur öffentlichen Kenntnis gebracht; Waldeck hat am Bundestage lediglich die erfolgte Publikation angezeigt, ohne das betreffende Dokument einzureichen; Neuß jüngere Linie hat den Bundesbeschluss durch ministerielle Bekanntmachung vom 25. September 1854 zur öffentlichen Kenntnis, so wie zur Nachachtung, mit dem Beifügen bekannt gemacht, daß die dortigen Gesetze, soweit sie nicht durch den Bundesbeschluss verollständigt oder modifiziert worden, in unveränderter Geltung fortbestehen; Lübeck, Frankfurt, Bremen und Hamburg haben den Beschluss zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Frankreich.

Paris, 22. August. Der „Moniteur“ so wie alle anderen Journale sind heute wieder fast ausschließlich mit Festbeschreibungen angefüllt. Auch der gestrige Besuch in Versailles (nicht zu verwechseln mit dem großen Abendfeste, welches daselbst am künftigen Sonnabend stattfinden wird) hatte eine solche Menschenmenge herbeigezogen, daß viele nicht mehr an demselben Abend nach Paris zurück konnten. Als einen pikanten Umstand führt man an, daß die Königin Viktoria während der zwei Stunden in Anspruch nehmenden Besichtigung der historischen Gallerie lange bei der Betrachtung der Statue der Jungfrau von Orleans verweilte, welche das Werk der Prinzessin Marie, der Tochter Louis Philipps, ist. Die großen Wasserkünste im Garten brachten unter der Günst des herrlichsten Sonnenscheins eine zauberische Wirkung hervor, und die Königin erklärte besonders beim Bassin des Neptun alles, was man ihr davon berichtet, für weit übertroffen. Das „kleine Arianon“ erregte mit seinen hübschen ländlichen Anlagen ihre Aufmerksamkeit; die „Catherine“, wo Marie Antoinette so glückliche Augenblicke

verlebte, schien sie mit einer gewissen Nüchternheit zu betrachten. Die Fahrt nach der Oper glich wieder ganz dem Einzug in Paris; überall prächtige Dekorationen, die Boulevards an manchen Stellen taghell erleuchtet, die Neugierigen in dichtgedrängten Massen über alle Trottoirs ergossen, alle Fenster mit Zuschauern besetzt, und überall auch derselbe wohlwollende Empfang. Malerisch nahm sich der aus dem Triumphbogen bei dem Opernhause herabhängende improvisirte Kronleuchter aus, der nicht weniger als 40 Fuß Höhe und 20 Fuß Durchmesser hatte. Im Inneren strahlte es von Lichtern und festlich gekleideten Zuschauern, die ihre Plätze zum Theil mit schwerem Gelde (250 Fr. für einen Orchester-Sperre!) erkaufte hatten. Die Festloge, zu der man sechs gewöhnliche Frontlogen mit einander verbunden hatte, strotzte von Sammet und Gold; die aus dem Garde-Meuble genommenen vergoldeten Lehnstühle sahen wie Throne aus. Fünfzig neue Kronleuchter waren angebracht worden. Die Königin trug eine Diamanten-Krone mit Smaragden darauf; die Kaiserin trug ebenfalls einen Smaragd-Schmuck. Der Kaiser und Prinz Albert waren in Uniform.

Diesen Morgen wurde der Industrie-Ausstellung ein Besuch abgestattet. Um 11½ Uhr erschienen die Königin und der Kaiser sammt dem beiderseitigen Hofstaate, die reitenden Gardes de Paris voraus, und hinterdrein, in 8 vier-spännigen Kaleschen vor dem festlich geschmückten Hauptportal des Industriepalastes, wo sie vom Prinzen Napoleon und einer Anzahl offizieller und anderer Personen empfangen wurden. Außerdem hatte das mit Saisonkarten versehene Publikum Zutritt, wovon jedoch die Gallerie der Mitte ausgenommen war. Der Kaiser in Civiltracht gab während des Besuchs der Königin den Arm, die eine elegante blau und weiße Toilette trug. Die Kaiserin war wieder zurückgeblieben. Prinz Napoleon ging ihnen voran, aus einem prachtvoll gebundenen Katalog die nötigen Erklärungen persönlich erteilend. Wie beim Besuch der Kunstausstellung, drängte sich das obson nicht allzu zahlreiche Publikum dergestalt hinzu, daß die Aufseher und Beamten einschreiten mußten. Nach diesem ersten Besuch, wobei die Königin an verschiedene Aussteller verbindliche Fragen richtete, begab sich gegen 2 Uhr der Zug in die Tuilerien, die die hohen Gäste noch nicht betreten hatten. Die Königin wurde mit den beim Empfang von Souveränen gebräuchlichen Ceremonien in die großen Gemächer geleitet und nahm dann nach Vorstellung einiger Personen in den an den Garten stoßenden Gallerien eine Kollation ein. Heute Nachmittag fahren die beiden Höfe nach Vincennes und heute Abend spielen die Schauspieler des Gymnase in St. Cloud den „Fils de Famille“. — Man erzählt, daß das Leben in St. Cloud nach beendigten öffentlichen Ausflügen und Ceremonien höchst einfach und ungenirt ist. Die Königin beschäftigt sich viel mit ihren Kindern, der bescheidenen und anmuthigen Kronprinzessin und dem knabenhaft heiteren Prinzen von Wales, sowie nicht minder mit den in London gebliebenen, von denen sie regelmäßig Briefe erhält.

Großbritannien.

*** London, 22. August.** Das Journal Le Nord hat bekanntlich den englischen und französischen Sweborg-Deveschen Aufschneider vorgeworfen. Weder Admiral Dundas noch Admiral Pendaud aber rühmte sich die Batterien des nördlichen Gibraltar zerstört zu haben, sondern der Moniteur gab die Lösung zu jenem gascon'schen Siegesgefang, der einen großen Theil des Publikums irre führte. Von den londoner Organen der öffentlichen Meinung hatte, wie es scheint, keines den Muth, den imperialistischen Fanfaren den Gehorsam zu versagen. Jetzt macht Daily News geltend, daß es anfangs, vor 7 Tagen nämlich, darauf hindiente, daß die amtlichen Depeschen der Batterien von Sweborg mit keinem Wort gedachten. Die Entstellungen vom Le Nord, meint es, hätten keine Bedeutung, wenn nicht englische Blätter die Täuschung des Publikums den Admiralen mit aufzubürden suchten. Und der Herald kommt nach gerechter Anerkennung dessen, was die Bombardierboote vor Sweborg geleistet, zu dem Schluss, daß die Flotte noch immer nicht mit einer genügenden Anzahl leichter Kriegsfahrzeuge versehen sei, und wenn auf das Sweborg-Experiment nicht die Zerstörung von Helsingfors, Riga, Reval und Kronstadt folge, so habe man dieses Jahr auch nichts Nennenswerthes ausgerichtet.

Der sehr ehrenwerthe Sir Richard Pakenham, gewesener außerordentlicher Botschafter und bevollmächtigter Minister in Portugal, geht in besonderer Sendung nach Lissabon, um Sr. allergeruesten Majestät die Glückwünsche der Königin von England zu seiner Großjährigkeit und seinem Antritt der königl. Funktionen zu überbringen. So meldet die neueste London-Gazette. Das gestrige Kabinet-Conseil dauerte 1½ Stunden. — Baron Bentinck, der niederländische Gesandte hatte gestern eine amtliche Besprechung mit Lord Palmerston in Downing-Street; desgleichen Graf Colloredo, der österreichische Minister. — Der Hof begibt sich nächste Woche, sobald er aus Frankreich zurückgekehrt ist, nach Balmoral. Die Herzogin von Kent ist bereits seit einigen Tagen im schottischen Hochland.

Italien.

Turin, 18. August. Man versichert, der Minister des Krieges und der Marine habe beschlossen, den Einwendungen der Admiralität zum Troz, mehrere venezianische Seeoffiziere, die früher in der österr. Marine dienten, und seitdem sich als Flüchtlinge hier befinden, in der diesseitigen Marine anzustellen. Garibaldi, der zur Zeit in Genua ist, und bei dem Ministerium um ein Patent als Marinekapitän zweiter Klasse nachgesucht hatte, ist nicht allein beifällig beschieden worden, sondern es ist ihm ein Patent als Kapitän erster Klasse ausgestellt. Der Kapitän Ricci hat in London für Rechnung der Regierung einen Dampfer von 200 Pferdekraft und 600 Tonnen zum Dienst im Orient angekauft. Vorgestern hat auf dem Friedhof von Alexandria mit großem Pomp, in Anwesenheit einer Masse Menschen und mit zahlreichen patriotischen Reden, die Einweihung des Denkmals stattgefunden, welches Bochieri dort errichtet ist. Bekanntlich wurde Bochieri im Jahre 1833 in Alexandria erschossen, weil er sich an den damaligen politischen Bewegungen betheiligte. General Percy soll, namentlich von den politischen Flüchtlingen, mit Gesuchen um Eintritt in die neue italienische Legion förmlich bestrahlt werden; er hat einige Zeilen in die Gazz. Piem. rücken lassen, in welchen er bittet, man möge sich nur noch ein klein wenig gedulden, dann werde er allen willfahren können. Ein früherer österr. Stabs-Offizier aus Friaul soll in das Organisations-Komitee eingetreten sein. (H. 3.)

Osmanisches Reich.

P. C. Aus Jerusalem, schreibt man uns unter dem 6. August: Unser Gouverneur Riamil Pascha hat sich endlich entschlossen, die lange beabsichtigte Expedition zur Pacifikation des Thales Esch kol und des südlichen Gebirges Juda anzutreten. Um derselben einen möglichst friedlichen Charakter zu geben, ließ er sich von den Dolmetschern der 5 Konsulate zu Jerusalem begleiten, offenbar hoffte er, daß der aufrührerische Häuptling Abderrahman Ibn Omar, den Beamten der europäischen Mächte zu Liebe, ihm sein Vertrauen schenken und seiner Aufforderung, sich zu stellen, Folge leisten werde. Abderrahman hatte indessen schon zu viele Erfahrungen darüber gemacht,

wie türkischerseits in solchen Fällen gehandelt zu werden pflege, und wußte auch zu gut, daß der Pascha ganz in den Händen seiner Gegenpartei sei, um nicht sofort mit seiner Fellah-Miliz zu den Beduinen der Arabah zu fliehen, die Weiber, Kinder und Greise seines Stammes dem befestigten Dorfe Jbna zurücklassend. Kaum hatte der Pascha sich vergewissert, daß an einen Wiederstand jenes Dorfes nicht zu denken sei, als er gegen 800 Fellahs aufbot und mit 3 Feldhaubigen von Hebron nach Jbna ausrückte. Daselbst ließ er einen Thurm einschleichen und gab dann, als hätte er eine Eroberung gemacht, den Ort der Plünderung preis. Es sollen bei der Gelegenheit verabschauerungswürdige Gräueltaten vorgekommen sein. Ein durchaus glaubwürdiger deutscher Arzt schreibt aus Hebron, daß man Kinder aus den Schlupfwinkeln, in die sie sich verflochten, hervorgezogen und wie Schafe geschlachtet habe! Es steht zu erwarten, daß die Konsuln nunmehr ihre Dolmetscher aufs Schleunigste zurückberufen. — Auch in der Saron-Ebene, in der Niederung des Flusses Jude, sind Feindseligkeiten unter den benachbarten Stämmen Abn Risch und Hawarith ausgebrochen, die durch Theilnahme ansehnlicher Beduinen-Schaaren der Dheid el Wahidi von Gaza und der Beni Sakr von Merdj Ibn Amir einen gefährlichen Charakter gewinnen. Bei einem Zusammentreffen in der Ebene sind die Hawarith geschlagen und genöthigt worden, in die Gebirge von Naplusi zu flüchten, wo sie Schutz gefunden haben. Die ganze Saron-Ebene ist dadurch den Plünderungen und Ueberfällen der Dheid el Wahidi ausgesetzt. — Sir Moses Montefiore befindet sich seit vierzehn Tagen hier und wohnt in Zelten unter der hohen Terebinthe vor der Westecke der Stadt. Er hat bedeutende Geldmittel zur Hebung der jüdischen Bevölkerung Palästina's mitgebracht, unter Anderem einen Betrag von 12,000 Pfd. Sterl., welchen ein Amerikaner zu Gunsten eines hier zu begründenden Hospitals vermacht hat. Sir Moses wünscht auch für das Land seiner Väter dauernden Nutzen zu stiften, und hofft seine Stammgenossen zur Kolonisation der Pforte mitgebracht hat. Auf die Ebene Rephaim ist besonders sein Auge gerichtet. Die jüdischen Juden aber ziehen eine, wenn auch noch so schmutzige und elende, arbeitslose Existenz dem im Schweiße des Angesichts zu genießenden reichlichen Brote vor, und da Sir Moses diesmal nicht seine Almosen, wie bei seiner früheren Anwesenheit, baar vertheilt, sondern sie nur zu gemeinnützigen Anstalten zu verwenden beabsichtigt, so droht ihm ein Cherim, Anathema der Synagoge, wie es im vorigen Jahre auch über den Abgesandten Rothschilds, Herrn Cohen, ausgesprochen worden ist. Den Vorwand nehmen die eigennützigen Rabbiner jetzt von einem Besuche des Sir Moses in der Dmar's-Moschee, woselbst er die Stelle des Allerheiligsten im alten jüdischen Tempel mit ungeweihten Füßen betreten haben könne. So sind sich die Juden in diesem Lande immer gleich geblieben, und wie die Propheten früher in ihren heilsamen Bestrebungen scheiterten, so auch die Herren Cohen und Montefiore.

Breslau, 25. Aug. [Polizeiliches.] Es wurden gestohlen: Karlsstraße Nr. 28 ein roth und blau karirtes Umschlagentuch; Altbüßerstraße 11 ein Federbett (Kopfkissen) mit blau und weiß gestreiftem Ueberzug; Elisabethstraße Nr. 9 eine Kiste mit 400 Stück Cigarren im Werthe von 18 Thlr.; Große-Dreilindengasse Nr. 6 ein Bügelreihen im Werthe von 2 Thlr.

Zu der Nacht vom 18. zum 19. d. Mts. haben Diebe versucht, in die Wohnung des Expediteurs K. in der Kurze Gasse gewaltsam einzudringen, sind jedoch, als sie bereits die Zaluise eines par terre gelegenen Fensters erbrochen und eine Scheibe des letzteren eingedrückt hatten, an der weiteren Verfolgung ihres Vorhabens durch die Bewohner des Hauses, welche in Folge des verursachten Geräusches erwachten, gestört und zur Flucht genöthigt worden.

Ein Sack, fünf Maurerhämmer, vier Meißel und ein Strick sind polizeilich mit Beschlag belegt.

Gefunden wurde ein Handkorb mit fünf verschiedenen Schriftstücken und ein Thürdrücker. (Pol.-Bl.)

Börsenberichte.

Berlin, 24. August. Die Tendenz der Börse war eine matte, das Geschäft im Allgemeinen sehr unbedeutend, beschränkte sich auf wenige Artikel, von denen französische-österreichische 4% im Preise gefallen, Neustadt-Weissenburger aber 7% gestiegen sind.

Eisenbahn-Aktien. Bresl.-Freiburg. alte 4% 135½ Br., dito neue 4% 121 bez. Köln-Minden. 3½% 168½ Br. Prior. 4% 100½ bez. dito II. Emiss. 5% 103½ bez. dito III. Emiss. 4% 93½ bez. dito IV. Emiss. 4% 93½ bez. Ludw.-Berg. 4% 158½, ¼ a ¼ bez. Friedr.-Wilh.-Nordb. 4% 51½ a ½ bez. dito Prior. 5% 100½ Gl. Niederschl.-Märk. 4% 94½ bez. Prior. 4% 94½ Gl. Prior. Ser. I. u. II. 4% 94½ bez. dito Prior. Ser. III. 4% 94½ Br. dito Prior. Ser. IV. 5% 102½ bez. Niederschl.-Märk. Zweigl. 4% — — — — — Dberfchl. Litt. A. 3½% 222 bez. Litt. B. 3½% 186½ bez. Prior. Litt. A. 4% 94 Gl. dito Litt. B. 3½% 84½ bez. dito Litt. D. 4% 92½ Br. dito Litt. E. 3½% 82½ bez. Rheinische 4% 103½ Br. dito Prior. Stm. 4% 106 Gl. dito Prior. 4% 92½ Br. 3½% Prior. 84½ Br. Stargard-Pof. 3½% 93 bez. Prior. 4% 92½ bez. Prior. 4% 100 bez. Wilhelmsh. (Kosel-Derb.) alte 4% 173 bez. dito neue 4% 151 bez. II. Prior. 4% 92½ Gl. Mecklenb. 4% 65½, ¼ a ¼ bez. Rhein-Ludw. 4% 113½ bez. Berlin-Hamb. 4% 117 Gl. dito Prior. I. Emiss. 4% 102 bez. II. Emiss. 102 bez. Nach-Märk. 4% 50 bez. Prior. 4% 93½ bez. Geld- und Fonds-Course. Freiw. St.-Anl. 4% 101½ bez. Anleihe von 1850 4% 101½ Br. dito von 1852 4% 101½ Br. dito von 1853 4% 97½ Br. dito von 1854 4% 101½ bez. Prämien-Anleihe von 1855 3½% 114½ a 114 bez. St.-Schulds. 3½% 87½ Gl. Preuß. Bank-Anth. 4% 118 bez. Pof. Pfandbr. 4% 102½ Gl. dito neue 3½% 94½ Gl. Poln. Pfandbr. 4% — — — — — III. Emiss. 4% 91½ Gl. Poln. Oblig. a 500 Fl. 4% 51½ bez. dito a 300 Fl. 5% 89½ Br. dito a 200 Fl. 19 Gl. Hamb. Präm.-Anl. 62 Gl. Wechsel-Course. Amsterdam kurze Sicht 140½ Gl. dito 2 Monat 140½ Gl. Hamburg kurze Sicht 149½ Gl. dito 2 Monat 148½ Gl. London 3 Monat 6 Tpl. 17½ Sgr. bez. Paris 2 Monat 79 bez. Wien 2 Monat 87 bez. Breslau 2 Monat 99½ bez.

C. Breslau, 25. August. [Produktenmarkt.] Es fehlte heut nicht an Offerten, doch war der Begehre matt; die gestrigen Notirungen blieben ohne Veränderung. Weizen weißer und gelber ord. 105—125 Sgr., mittel bis fein 135—150 Sgr., feinsten 155 Sgr. Roggen ord. 93—95 Sgr., 82—83 Sgr. 101—103 Sgr., 84—85 Sgr. 104—107 Sgr. Gerste 61—63—67 Sgr. Hafer neuer 34—39, alter bis 44 Sgr. Erbsen 82—90—92 Sgr. Raps 138—154 Sgr. Rübsen, Winter, 134—144 Sgr. Sommer 122—130 Sgr.

Stettin, 24. August. Weizen sehr fest, loco ca. 105 Wpl. vorpomm. pr. 87 Sgr. 105 Thlr. bez., eine Kleinigkeit gelb. 88 Sgr. effekt. 110 Thlr. bez., 86—87 Sgr. ordin. bunt poln. 114 bez., pr. Sept.-Oktob. 88—89 Sgr. gelb. 111 Gl., pr. Frühl. 88—89 Sgr. do. gestern 110 bez. Roggen fest, loco 84 Sgr. pr. 82 Sgr. 77 Thlr. bez., 80—82 Sgr. 76½ bez., 83—84 Sgr. pr. 82 Sgr. 76—76½ bez., 84—86 Sgr. 80½—80 bez., 83—85 Sgr. 81 bez., 83 Sgr. Abad. 80 pr. 86 Sgr. bez., 82 Sgr. pr. August 75½, 75½, 76 bez., 75½ Br., pr. August-Sept. 74½ bez., pr. Sept.-Okt. 74½ bez. u. Bd., 74½ Br., pr. Okt.-Nov. 73½, 73½ bez. u. Br., pr. Nov.-Dez. 72½ bez. u. Br., pr. Frühl. 72½, 72½, 72½ bez., 72 Gl. Gerste, loco 76 Sgr. pr. 75 Sgr. 53 Thlr. bez., Hafer, loco 52 Sgr. 37 Thlr. Br. Erbsen, loco kleine Koch-67½ Thlr. bez. Rübsen matter, loco 19½ Thlr. Br., pr. August do., pr. Sept.-Okt. 18½ bez., 19 Br., 18½ Gl., pr. Okt.-Nov. 18½ Br., pr. Nov.-Dez. 18½ bez. Spiritus ziemlich unverändert, loco ohne Faß 9½ % bez., mit Faß 9½ % bez. u. Br., pr. Aug. 9½, ¼ % bez., pr. August-Sept. 9½ % bez. u. Br., pr. Sept.-Okt. 10 % bez., pr. Okt.-Nov. 10 % Br., pr. Nov.-Dez. 10½ % bez., pr. Frühl. 10½ % Br.